

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Verlag: 3 mal wöchentlich, am Montag früh. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3.00 M., monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., ohne Postgebühr. Einzelnummer 16 Pf.

Amtes Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 3915, 3916, 3917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz (Hessen-Nassau) 25 Pf., Rheinlande 1. — M.; außerhalb 30 Pf., Rheinlande 1.50 M., Bezugspreis u. Abon. laut Tarif. Sonntagsbeilage 6 M., pro 1000.

Nummer 306.

Mittwoch, 19. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Bis jetzt 30 000 Gefangene in Italien.

Bulgarische Fragen.

* Ein Staatsmann darf nicht mit der Dankbarkeit des Volkes rechnen. Heute umbraut ihn der Auel der Massen, woran ist die Stimmung unerschütterlich. Ein klassisches Beispiel dafür hat Blücher. Kaum sah er, dem Preußen und das Deutsche Reich ihre Machtstellung Größe und Bedeutung verdankten, sich in die Anstalt verlor, da kühlte die Meute, die aekern noch Schweisweideln zu seinen Füßen kroch, während gegen ihn an. So ähnlich freilich in kleinerem Maßstabe, ereignis ist dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow. Was Bularien jetzt ist, war es während seiner Präsidentschaft. Als er an die Spitze der bulgarischen Regierung berufen wurde — im Juli 1918 war es —, fand es schlimm um Bularien. Der Staat schien — von den Bundesgenossen des ersten Balkankrieges verraten, von Rußland preisgegeben — fast vor dem Untergang zu stehen. Der Ertrag des bulgarischen Fürstentums war verloren. Serben, Griechen und Rumänen standen auf bulgarischem Boden, nicht weit von der Hauptstadt; das unabhängige Bularien beschränkte sich auf nicht viel mehr als die Umgebungen von Sofia. In dieser Not traf König Ferdinand den kühnen, bedachtamen und wissenschaffen Staatsmann, der schon vorher durch die Verwicklung Bulariens in unerschütterliches Gemüts bewiesener war und dessen erfahrene Aufrichtigkeit allein noch hätte ihn den Staat aus seiner furchtbaren Lage zu retten. Heute, nach einem Jahr, ist das Erlebnis von damals ein Märchen. Bularien steht vor der reifen Erfüllung seines Einheitsstraumes. Mazedonien ist bulgarisch, die von den Rumänen eroberte Dobrußa ist wieder bulgarisch, jede Demarkationslinie des bulgarischen Reiches ist aufgehoben. Mit dem Wiener von 1918 ist Bularien verbündet, die Feinde von 1918 sind beseitigt oder stehen in äußerster Not, erzwungenem Kampfe gegen den heute mächtigsten Balkanstaat. In der Hauptstadt eines dieser Feinde durfte Bularien, in Zusammenarbeit mit verbündeten Großmächten, seine Friedensbedingungen stellen. Kaum fünf Jahre nach dem Untergang, stillen Mühen und mühsamer Kriegsvollzug haben diese ungeschätzte Wandlung zu Wege gebracht.

Radoslawows politische Geschichte acht gleichen Gang mit der Geschichte des unabhängigen Bulariens: fast von deren Anfang an. An der Zeit, als Bularien zum erstenmal seit dem Beginn seiner Selbstständigkeit einen Erbfeind kämpfen mußte, war Radoslawow, ein Dreißigjähriger, Außenminister. Obwohl er sich später mit dem Russen, demer Stambulow persönlich verfeindete blieb er in den wechselnden bulgarischen Ministerien drei Jahrzehnte hindurch der politischen Grundanschauung des „Stambulowismus“ treu. Er hat, besonders nach dem Tode Stambulows, harte Kämpfe bestritten: hätte einmal sogar wegen Verleumdung des Fürsten Ferdinand eine Gefängnisstrafe ab. In arbeits- und gefährlichen Zeiten aber hat man ihn immer wieder gerufen.

Seine Dankbarkeit für das errungene Große konnte es freilich hindern, daß auch in Bularien die mikroverantwärtigen Stimmungen sich zeigten, die in allen Ländern eine Folge des langen Krieges sind. Den Parteien wurde der Ministerpräsident an mächtig: die Kräfte des Ernährungswesens, der Finanzen, der inneren Kriegsvollzug stehen allerhand Unzufriedenheit gegen das Ministerium entgegen. Die äußere Handhabung um solche Verhältnisse wirkungsvoll zu machen boten Einzelheiten der äußeren Politik. Man machte Radoslawow dafür verantwortlich, daß die Norddobrußa nicht so leicht den Bulgaren angeschlossen wurde, daß die Verhandlungen mit der Türkei nur schleppend weitergingen und daß Bulariens Ansprüche auf arabisches Gebiet angeblich bei den Bundesgenossen nicht die Unterstützung fanden, die man glaubte fordern zu müssen.

Und so kam es, daß infolge Unstimmigkeiten im eisenen Ministerium Radoslawow in die Minderheit geriet und, dem Gebrauch gemäß, abgeben mußte. Sein Hauptgegner, der Demokrat Malinow, wird vermutlich sein Nachfolger werden. Malinow war früher Führer der Russenfreunde in Bularien. Der Gang der Ereignisse wird ihn aber wohl überzeugen haben, daß eine russisch gerichtete Politik für Bularien nicht von Hilfe sein kann. Die wachsende Beweise der unerschütterlichen Tatsache seit 1914 müssen auch diesen alten Russenfreund belehren haben. Die aufstrebende

Behaltung der inneren Politik Bulariens acht und wende an; auf keinen Fall wird Deutschland oder ein anderer Staat der Mittelmächte sich da hineinmischen. Aber es muß klar und deutlich sein, daß die äußere Politik Bulariens auch die Ansehnlichkeit seiner Verbündeten ist. Kritiken, wie sie sich einst, noch zu den Zeiten des letzten Dreißigjährigen Krieges erlaubte, dürfen unter Bundesgenossen nicht mehr ersonnen werden. Nur eine von allen guten Weisern verlassene Politik könnte für Bularien an einen solchen Wechsel denken. Wir lassen dies nicht, weil wir etwa fürchten, daß es leicht zu einem Seitenwechsel kommen könnte — so etwas würde der Kaiser König Ferdinand nicht zulassen, der wohl weiß, daß alle großen Errungenschaften Bulariens dadurch wieder in Frage gestellt werden würden — wir lassen es vielmehr, um darzutun, in welcher Richtung sich die Aufmerksamkeit unserer Vertreter in Bularien hauptsächlich zu bewegen hat. Es ist ja ein öffentliches Geheimnis, daß feindliche Kräfte bei unseren Bundesgenossen verheißt, aber eifrig wählen, um die Grundlagen des mitteleuropäischen Bundes zu erschüttern. In der Ukraine, in Rumänien, in der Türkei, sogar in Österreich arbeiten sie: da ist es selbstverständlich, daß sie in Bularien, das die von ihnen so sehr geliebte Landbrücke von uns zum Orient bildet, doppelt eifrig sind. Wenn man in Bularien genau weiß, was auf dem Spiele steht, werden auch unabhägliche Naturen den Einführungen unserer Feinde ihr Ohr verschließen, jedoch auch für die Zukunft Möglichkeiten ausgeschlossen sind, die für Bularien noch bei weitem unerfreulicher sein müßten als für seine Bundesgenossen. Diese Erwägungen liegen so nahe, daß man übersehen kann, daß der Nachfolger Radoslawows werde auch ohne die Einwirkung des Königs sich ihnen nicht verhalten können, selbst wenn er im inneren Herzen keine tiefe Freundschaft für die Mittelmächte empfinden sollte.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Juni. (Amtlich.)
Von den Kampfzonen nichts Neues.

Abschiebung der Pariser Bevölkerung.

Genf, 18. Juni. (Privat-Tele.)
Das „Journal de Genève“ teilt mit: Der Verteidigungsansatz von Paris hat bewirkt, die Bevölkerung der Vorstädte von Paris fortzuschaffen und sie nach Mittel- und Südranckreich abzuschicken, wo ihre Wohnstätten zur Verfügung gestellt worden sind. Es sei beabsichtigt, die hauptsächlichste Bevölkerung im Laufe des Monats allmählich zu evakuieren.

Genf, 18. Juni. (Privat-Tele.)
Die französischen Blätter, besonders „Gomme libre“ und „Matin“ erörtern die Möglichkeit der Belagerung von Paris und fordern die Räumung der Stadt, dagegen die „Victoire“ die Verteidigung von Paris.

Der Fliegerangriff auf Boulogne.

Genf, 18. Juni. (Privat-Tele.)
Der „Matin“ meldet zur Beschreibung von Boulogne für mer durch die deutschen Flieger: Nach Berichten dortiger Blätter sei ein Teil der Stadt beinahe völlig zerstört. Ein Lufttorpedo verursachte einen Sprengtrichter von sieben Meter Tiefe und 30 Meter Durchmesser.

Von ihren eigenen Land-leuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten oder verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im Mai 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 72 Männer, 49 Frauen und 26 Kinder, und verletzt: 91 Männer, 80 Frauen und 85 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 12 Monate, insgesamt 4055 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Belagerungszustand in Irland.

Berlin, 18. Juni. (E.-U.-Tel.)
Die „B. S. A. M.“ meldet aus Genf von gestern. Eine Londoner Havas-Nachricht besagt, daß in 14 irischen Grafschaften der verschärfte Kriegszustand verkündet worden ist. Die ordentlichen Gerichte werden aufgehoben und Kriegsgerichte an ihre Stelle eingesetzt.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 18. Juni. (Wolff-Tele.)
Amtlich wird verlautbart:
Die Schlacht in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Arme des Generalobersten Freiherrn von Burm gemann an zahlreichen Stellen Raum. Der Südbügel erreichte in jenen Kämpfen den Kanal Piave. Generaloberst Erzherzog Josef baute seine Erfolge im Montebellonegebiet aus. Italienische Gegenkräfte scheiterten an drei Kampfzonen. In drei Kampfzonen wurden in diesem Gebiet 71 italienische Geschütze eingebracht, darunter zahlreiche schwere Kanonen.
Beiderseits der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Triest mehrere englische Angriffe.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 30 000 gestiegen, jene der erbeuteten Geschütze auf 120. Die Menge an Minenwerfern und Maschinengewehren, sowie an sonstigen Kriegsmitteln ist noch nicht gezählt.
Der Chef des Generalstabes.

Ein ukrainischer Nahrungsmittelrat.

Kiew, 17. Juni. (Wolff-Tele.)
Der deutsche und der österreichisch-ungarische Posthalter unterzeichnen heute offiziell mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten ein Abkommen über die Einrichtung eines ukrainischen Nahrungsmittelrates, der für das ganze Gebiet der Ukraine einheitlich die Aufbringung der Nahrungsmittel- und Futtermittel zu regeln und die Verlorenen der in der Ukraine befindlichen Truppen, der Städte und der Industriezentren der Ukraine sowie die Ausfuhr nach den Mittelmächten zu übernehmen hat.

Bratiano vor Gericht.

Wien, 18. Juni. (Privat-Tele.)
Laut Wiener Meldungen steht die Verhandlung Bratianos unter Anführung des Hochverrats und der Verhöhnung bevor.

Bürgerkrieg in Baku.

Wien, 18. Juni. (Privat-Tele.)
Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt von ihrem Petersburger Berichterstatter, daß in dem großen Zentrum der russischen Rüstungsindustrie in Baku ein hartnäckiger Bürgerkrieg wütet, der durch die wachsenden nationalen und religiösen Verschiedenheiten der Bevölkerung entstanden ist und zu blutigen Kämpfen führte. Die in der vorletzten Woche in Baku stattgefundenen Kämpfe hätten mehrere tausend Tote gekostet.

Deutschfeindliche Treibereien in der Schweiz.

Bern, 18. Juni. (Wolff-Tele.)
Die Schweizerische Delegationen meldet: Da dem Bundesrat zur Kenntnis gekommen ist, daß infolge der Behauptung des Generals Hattler „La Suisse“ monatlich die deutsche Militärattache Major v. Pilschke sowie der deutsche Gesandte Freiherr v. Komberg an dem Solothurner Fiskus gegen die Schweiz verstoßen seien, von welcher Seite die Initiative ergriffen wurde zur Sammlung von Unterschriften zwecks Abberufung des deutschen Gesandten und des Militärattachés, beschloß der Bundesrat, achtungsvoll auf die Bestimmungen der Bundesverfassung sowie achtungsvoll auf die außerordentlichen Vollmachten des Durchführungs der Beitrittsauf die Abberufung der beiden Herren zu verzichten. Ausserdem ist verboten der Druck, das Auslesen und das Verbreiten von Unterdrückungschriften, sowie das Sammeln derselben. Ausserdem sind gegen das Verbot werden gemäß den Strafbestimmungen für den Kriegszustand mit Gefängnis und Buße und für Ausländer außerdem mit Ausweisung bis zu zehn Jahren bestraft. Die Kantonsregierungen sind angewiesen worden, die zurückliegenden Unterdrückungschriften sofort zu beschlagnahmen. Dieser Beschluß trat am 17. Juni in Kraft. Außerdem hat der Bundesrat an das Blatt „La Suisse“ wegen der in den Nummern vom 10. und 11. Juni gegen den deutschen Gesandten und den Militärattaché erschienenen Veröffentlichungen eine ernste Verwarnung unter Androhung der Einziehung des Blattes erteilt.

Hof und Gesellschaft.

Beisehung der Landgräfin Anna von Hessen. Die Leiche der verstorbenen Landgräfin von Hessen wurde gestern nachmittags im Dom zu Fulda feierlich beigesetzt.

Viele Wenig machen Viel!

Auch die kleinen Gaben zur Ludendorff-Spende werden notwendig gebraucht. Wenn Du keinen Taler entbehren kannst, gib eine Mark, wenn Du keine Mark hast, gib einen Groschen.

Aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Lebenslämpfer zu machen, ist die Aufgabe der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Hilf und gib!

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. Juni.

Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg.

Am Resttag des Rathauses wurde am Samstag die Ausstellung von Erinnerungsabildern eröffnet. Die dem Schauer vor Augen führen soll wie und wo unsere Wiesbadener Söhne am Weltkrieg teilgenommen haben.

Heimat.

Roman von Gorki Bodemer.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Damen hatten sich verabredet. Griede, Eudora, Frauena in der kleinen Schmollentiner Kirche beisammen. Sie wollten der Braut persönlich alles Gute wünschen.

Nur Klarenbachs zwei Schwestern mit ihren Männern wollten kommen, um den Tag mitzufeiern. Gena einfach sollte es zuoeben. Nach der Trauung am nächsten Mittagessen nachher sollten die Verwandten wieder abfahren.

Seine sah da eine alte Gelsaerzeit aufdämmern. Wenn Tage vor der Trauung rückte er mit seinem Plane heraus.

Hört mal, ihr beiden! die ersten vierzehn Tage Eurer Witterwochen wenigstens möchte ich Euch nicht auf Schritt und Tritt über den Berg holpern!

Verlede sah ihn verständnislos an. Werner beifall. Na, lieber Kerl, wo willst du aber bleiben?

Der „liebe Kerl“ machte ein lautes Gesicht und blickte zur Seite, als wäre ihm die Ausdrucksweise die nun folgen mußte, unverständlich.

Verlede dämmerte das Verständnis auf. Sätten wir Geld übrig lassen wir selbst!

Gott zu Hause ist es doch am gemütlichsten, und Werner hat gerade lange genug aus dem Keller gelehrt!

Der sekundierte ihm in seiner Darmlosigkeit auch noch mit einem fröhlichen Kopfnicken.

Na freilich, der elende Mammon, schämte Heinz nottötlich.

Werner schloß die Hände zusammen. Ich hab's! Du lächerst zu meinem Schmeiser Grumbach nach Oranienburg!

Ob ich dem willkommen sein werde? Weist du, Amtsrichter Pfaffen sehr clevere Männer zu sein! Wenn der

Seinmann (Stimmungsabilder aus dem Felde), Landsturmmann Geffrey Schaffrath (Landschaftsaufnahmen und Stimmungsabilder von der Westfront und aus dem Rekrutendevot), Dave (Bilder aus Frankreich), Eickelmann (Stimmungsabilder von der Front und aus dem Landleben), Elie Albert (Humor im Felde) usw.

Das Gold dem Vaterlande. Während der Juwelen- und Goldankaufswache (16.-22. Juni) erklärt sich der Rhein-Mainische Verband für Volkshilfe bereit, allen Persönlichkeiten, welche Goldstücke abliefern, folgende Vergünstigung zu gewähren.

Erntevorauslagen und Erntebewirtschaftung. An der letzten Zeit sind verschiedene Nachrichten und Voraussagen für die künftige Ernte veröffentlicht worden. In diesen oft unsichererhaltenden Darstellungen liegt eine ebenso große Gefahr für die Volkshilfe wie für die künftige Bewirtschaftung.

Das Verhalten bei Negeranriffen. Wie einer der letzten Negeranriffe bewiesen hat, sind die für das Verhalten der Bevölkerung bei Negeranriffen erzielten Anweisungen vollkommen unzureichend.

Vaterländischer Hilfsdienst. Unter den neuerdings entlassenen Wehrpflichtigen insbesondere den Kriegsdienstverweigerern, die durch einen Befehl des Bezirkskommandos angehalten wurden, sich beim Einberufungsausschuss zum Hilfsdienst anzumelden, scheinen vielfach Unkenntnis oder falsche Anschauungen über die Geltung des Hilfsdienstgesetzes zu herrschen.

Annahme-Ableberkuf in München. 13.000 Annahmefind das Ergebnis der Münchner Männerleidertammlung, die so weit sie von reichswesen anordnet war, fast ihren Abschluß fand.

Die Spare im Gerichtslohn und Notargebühren? Wohl gibt es eine größere Anzahl von Berufen, die das preussische Gerichtskostengesetz und die Gebührenordnung für Notare oder eines dieser Gesetze erläutern (sogenannte Kommentare), es fehlt jedoch bisher an einem Buch, dessen besondere Aufgabe es war, weite Kreise darüber aufzuklären, wie gerade aufgrund der genannten Gesetze Kosten und Gebühren erspart werden können.

Die deutschen Verluhliten. Ausgabe Nr. 1954 1955 und 1956, enthalten die preussische Verluhliten Nr. 1165 und die bairische Verluhliten Nr. 384 (Fortsetzung).

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Anstelle des erkrankten Gastes, Herrn Andra, singt in der heutigen Aufführung der „Meisterlanger“ Herr de Carmo die Partie des „Hans Sachs“. In der am Freitag, den 21. Juni, stattfindenden Aufführung der Oper „Carmen“ wird Fräulein Haas zum erstenmal die Titelpartie singen; Herr Dietrich und der „Nicola“ mit Frau Müller-Reichel. Als „Dancaïro“ gastiert der ab Herbst d. J. für die hiesige königliche Bühne verpflichtete Sänger Fritz Meißner aus Mannheim.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. Ab heute Mittwoch gelangt zur Eröffnung die reizende Lustspiel „Roxe u. Co.“, ferner das Schauspiel „Die Liebe zur Scholle“ mit Hermann Valentin, früher am Kgl. Hoftheater, Wiesbaden. Idyllische Bilder aus dem Spreewald ergänzen den reichhaltigen Spielplan.

Aus den Vororten. Biebrich.

Tödlich verunglückt. Am Dienstag Morgen wurde in einer Kabine ein Arbeiter von der Trammission erlöst und derartig herumgeschleudert, daß der Tod alsbald eintrat. Nach den vorläufigen Feststellungen konnte die Schuld an dem Unfall nur den Verantwortlichen selbst treffen.

etwa ein Salomonisch ist, da war ich Adersolake in ne schöne Großmama!

Werner lachte. Oh! Du, das ist einer! Lebenslustig. Na, ich schlaue dir gerade den vor, weil er für dich der acclaneitere von meinen Schwägern ist!

Oranienburg? Das laa doch bei Berlin! . . . Schöschwerenot, winkle da das Schicksal mit dem Raunsvable? Aber gleich machte er wieder ein ernstes Gesicht.

Bar oans wunderidisch! Bleibt der vortnaende Punkt, er machte mit Daumen und Zeigefinger die Bestauna des Geldankaufens.

Ich was, mit hundert Mark laasch du! Friede, so viel war uns das Alleinsein vielleicht doch wert! Geh?

Die bekam einen roten Kopf und laasch gar nicht. Das war eine deutliche Antwort endlich mal, rief der Heinz und lachte. Und das Brautpaar lachte mit . . .

Schon am nächsten Morgen war er bei Trebbiner. Es oas einen harten Kampf, denn der Knos Geschäftsmann wollte es auf seinen Fall mit dem künftigen Mitbesitzer von Schmollentiner verderben. Aber weil Herr Trebbiner so sehr Knos war, bis er auf den Köder an, den ihm Heinz Pädern als Quasifreier vor die Nase hina.

Ich verheide Sie vollkommen, Herr Trebbiner, und ich finde Ihre Weiseruna sehr beareitlich, aber . . . Sie, können Sie Mund halten?

Herr Baron, wenn ich reden wollte, es oas einen schönen Roman!

Ru is, Schmollentiner der Heinz. Also Herr Trebbiner! . . . Er brachte seinen Mund oans nahe an das große abliegende Ohr und bliff: Wir wunden dir den Anasernkraften, und hielt den Zeigefinger auf seine Brust.

Ich lies auf dem Rücken! Das war des herühmte Sak, mit dem Herr Trebbiner ausudeuten olesate daß ein sehr Entschluß allmählich ins Ranken an ereroten drohte.

Heinz drückte nun das Kinn an die Kehle, mochte große Knos, heide seine sebn Kinsor dem alten Geschäftsfreund vor die Nase. Nun wurde der 1-4 neuoieric

Rebntausend! . . . Nährlich Renke?

Na, aber Toler! . . . Leider wird der Herr Schwägerpapa sich für den Anasno nicht entschließen können. Rasial herausaurücken! Es is sehr herabsetzend, Herr Trebbiner! Aber wie Sie mich kennen! . . . Na, in Schmollentiner will ich nicht verlaunern, mit dem möden sich Herr und Frau Klarenbach rumschinden, ich hab's schart auf Setzrow!

Nun sit ich aber wahrhaftig Herr Baron! Und so wos, nämlich auf dem Kadentisch.

Aber stille sein, Mensch! Das arohe Gul, dich an der Kreisstadt! Herr Baron, wenn was draus wird . . .

Beleidigen Sie mich nicht, Herr Trebbiner! Sie wissen, doch, mit wem Sies an tun haben!

Mit einem ders mit dreien von uns aufnimmt! . . . Ihnen trau ich noch 'ne Millionenk zu, wenn Sie kein aanaes Paar Stiefeln mehr an den Füßen haben!

Das Ende vom Liede war, daß Pädern fünfshundert Mark ohne Sicherheit bekam, und nicht einmal auf Wechsel, sondern auf Schuldschein.

Schmollentiner empfahl sich der Heinz, schädiat nicht einmal Herr Trebbiner um einloe bessere Roomals und fuhr sofort nach Hause. Eventuell war der alte Trebbiner rei für einen weiten Anasch, der telegraphisch aus Berlin totficher erlaoen würde.

Und als zum Volterabend die beiden Schwäger Werner mit ihren Frauen erlaoen, widmete sich der fuchtiue Heinz oans besonders Herrn Amtsrichter Grumbach, in dem er sofort die biedere Seele an dem Hänschbüchlein und der oanaenden Glöbe entdeckte hatte.

Wenn der Heinz Pädern seine Puppen tansen lieh, dann oas auch was zu lachen. Amuer wieder schlaue ihm der Amtsrichter feste auf die Schulter.

Sie, ist das aber famos, daß Sie zu uns kommen wollen! Mein Gott, das Pachen macht mich, alaue ich, schlaue wie 'ne Tanne, da spar ich Morienbad, wubin ich schon immer mal wollte, wenn ich etwa in der Lotterie was gewinne neu soia!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nassau und Nachbargebieten.

a. Ocht, 18. Juni, Explosion. Infolge Ueber-
ladung ist heute früh gegen 4 Uhr der große Transformator des städtischen Elektrizitätswerkes an der Ecke Rönigkeimer- und Sedanstraße explodiert und in die Luft zerfallen. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden fast alle Fensterheben der Nachbarhäuser zertrümmert. Menschenleben kamen nicht zu Schaden, aber der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Die Stromzuführung nach einigen Stadtteilen ist unterbrochen, dürfte jedoch im Laufe des Tages durch Umschaltung wieder aufgenommen werden.

**b. Ocht, 18. Juni, Viehslächter Kirchen-
schleichhandel.** Auf der Pöndstraße von Mainz nach Ocht wurde am Montag Morzen von Kontrolleuren ein mit zwei Pferden bespanntes Gemüseschleppkarren aus Weiden angehalten. Bei einer genauen Revision hat man festgestellt, dass die hinteren Räder mit Rischen und zur Täuschung oben mit Sparren gefüllt waren. Die Pöndstraße, die für Frankfurt bestimmt war, wurde beschlagnahmt und sämtliche Räder zur Ansicht gebracht.

**c. Niederbreiten, 17. Juni, Ehrenvolle Be-
rufung.** Dem Wein- und Obbauern Johann Stein von hier ist vom preussischen Landwirtschaftsministerium die Direktorstelle an der Konstantinopeler Wein- und Obbauerschule übertragen worden.

m. Limburg, 18. Juni, Am Freitag, abends gegen 8 1/2 Uhr stürzte am Bahnübergang der osthelmbahnschleife Sohn des Eisenbahnlokomotivführers Johann Goldhausen in die Bahn. Der Junge, der schon vom Strom erfasst und fortgerissen war, wäre wahrscheinlich ertrunken, wenn nicht der vorübergehende Eisenbahnlokomotivführer Hermann Hohlwein, Sohn der Witwe Karl Hohlwein, seiner eifrigen Lebensrettung nicht achtend, in die Bahn gesprungen wäre und den Jungen gerettet hätte.

e. Arendries, 17. Juni, Todesfall. Am Samstag früh um 7 Uhr starb die Landwirtin Hilleva van den Boshoven im Hirschberger Walde zu unglücklich vom Waagen, das der Tod auf der Stelle eintrat.

Dodenau (Kr. Biebrich), 16. Juni, Großfeuer. In Bunderthausen verbrannte ein Großfeuer das ganze Bestium der Familie Niederkel. Die schwerbetreffene Familie rettete nur das nackte Leben und das Vieh.

r. Wattenberg, 16. Juni, Todesfall. Sanitätsrat Dr. Fischer, der seit dreiundzwanzig Jahren hier beruflich tätig war, ist vorochtern in der Klinik zu Marburg unerwartet gestorben. Aus der Besetzung seines wieder zur Front gehenden Sohnes bestritten, fühlte er sich untermord zu empfinden. Daher die genannte Anstalt aufsuchen musste. Schon nach vier Tagen raffte ihn der Tod im Alter von erst 50 Jahren dahin.

Sport.

Vorschau auf Hamburg-Großtorfel, 19. Juni.

1. R. Vallius — Gensjäger.
2. R. Kammann — Drachensfeld.
3. R. Per aspera — Girasol — Laubstroch.
4. R. Birbel — Tillot.
5. R. Dofor — Mormone.
6. R. Reifegerichtin — Widerstand.
7. R. Röcher — Haarbüsch.

Nächster Galopprenntag: 21. Juni, Hamburg-Großtorfel.

Vermischtes.

Ein verwechelter Raubankfall ist in der Pöndstraße zu Charlottendura verübt worden. Die dort wohnende Handelskontistin Frau Schwan hatte bei der Deutschen Bank 50 000 Mark in Wertpapieren abgehoben und diese in einer Handtasche verpackt, in der sich auch noch 200 Mark in barem Gelde befanden. Als die Frau die Bank verließ, folgte ihr ein junger Mann. Er schenkte ihm keine Beachtung und fuhr mit der Straßenbahn nach Hause. Der junge Mann fuhr in demselben Straßenbahnwagen mit ihr und folgte der Frau nach Verlassen des Wagens unaufhaltsam nach. Als Frau Schwan das Haus, in dem sie wohnt, betreten hatte und die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf-

ging, hörte sich ihr Verfolger plötzlich auf sie schlaue sie mit einem Ruckstoß zu Boden, entließ ihr die Tasche mit den Wertpapieren und ergriff die Flucht. Die Frau raffte sich schnell auf und eilte laut um Hilfe rufend, dem Räuber nach. Ein Schuhmann des 4. Volkspolizeiers, dem sich zahlreiche Passanten angeschlossen, nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf. Es gelang den Missethäter, der sich im Bodenverlauf eines Hauses versteckt hatte, festzunehmen.

Eierkammer für das „Franziskaner-Kloster“ Bei einem einsamartigen Schleichhandel wurde ein Rinderarzt Urtauber abgefaßt. Der junge Mann zog als sammelnder Klosterbruder verkleidet in der Umklekabine von Löhn umher und sammelte Eier als fromme Gaben anscheinlich für das Franziskaner-Kloster in Gießen. Die fromme Bevölkerung war so reichlich, daß in dem Boot des „Klosterbruders“ arische Menschen von Eiern von der Polizei beschlagnahmt wurden. Der Schwindler selbst wurde festgenommen.

Das Verbot des Aufammennehmens. Aus Wien wird gemeldet: An verschiedenen Plätzen, die von Schleichhändlern stark besucht werden, ist man seit einigen Tagen folgenden unerwünschten Anzeichen: Von Seiten des Kriegswirtschaftsamtes wird angedeutet, daß das Aufammennehmen und -Säuen der Gärten in Ueberkleidern und Hüten nicht mehr gestattet ist. Gewächshäuser, Treibhäuser und Rindkäse dürfen zur Aufammennehmung nicht mehr übernommen werden. Zur Erklärung sei bemerkt, daß manche Wiener Rassehändler förmliche Kassen für Schleichhändler bilden und das das Aufammennehmen und -Säuen in Ueberkleidern und Hüten ihnen Personen, die die Polizei zu fürchten hatten, bei vorkommenden Revisionen die Muthi aus dem Lokal erleichterte.

Volkswirtschaft.

Die neuen Getreidepreise.

Durch Verordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für 1918 festgelegt. Im An-
schluß daran wurden die Frühbruschkörnungen für Weizen, Roggen und Gerste festgelegt. Daß die Getreidehörspreise für das neue Erntejahr erhöht werden müssen, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabweisbare Notwendigkeit, um den Rückgang des Getreidebaues zu verhindern, der für Deutschland bei der noch fortbestehenden Abkerrung vom Weltmarkt unerträglich wäre. Ein solcher Rückgang des Getreidebaues wäre aber unvermeidlich, wenn die Höchstpreise die Produktionskosten nicht mehr decken würden, weil alsdann die Landwirtschaft gezwungen wäre, zu einer extensiveren Wirtschaft überzugehen. Bei der Festsetzung der Höhe der Preissteigerung war andererseits aber auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die Erhöhung der Getreidepreise keine unerträgliche Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung eintritt. Die Erhöhung mußte daher in den Grenzen des unbedingt Notwendigen gehalten werden. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Verordnung zu einer Erhöhung von 35 Mark für die Tonne Weizen und Roggen und von 30 Mark für die Tonne Hafer und Gerste. Sie macht bei Weizen 12 Prozent, bei Roggen 13 Prozent, bei Gerste und Hafer 11 Prozent des bisherigen Preises aus.

Die Erhöhung der Grundpreise für Brotgetreide bedingt eine Steigerung der Mehlpreise um noch nicht zwei Pfennig für das Pfund Mehl und hält sich auch für Rinderbrennstoffe in erträglichen Grenzen.

Die Frühbruschkörnungen.

Die im vorigen Jahr neben anderen Maßregeln zur Erreichung dieses Zweckes festgelegt waren, haben sich trotz mehrfacher dagegen erhobener Bedenken in ihrem Erfolge bewährt. Bei der gegenwärtigen Lage unserer Brotgetreideversorgung kann auf sie auch in diesem Jahre nicht verzichtet werden, da ohne reichliche Versorgung der den Landwirten entfallenden besonderen Unkosten und durch den Frühbruch verurtheilenden vielfachen Wirtschaftsschwernisse auf einen durchschlagenden Erfolg der Frühbruschkörnung nicht gerechnet werden kann. Die Prämie beträgt für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Juni 1918: 120 Mark, vor dem 1. August 100 Mark, vor dem 16. August 80 Mark, vor dem 1. September 60 Mark, vor dem 16. September 40 Mark, vor dem 1. Oktober 20 Mark.

Die Festsetzung von Druckprämien für Hafer erfolgt durch eine später ergehende besondere Verordnung.

Berliner Börsebericht vom 18. Juni. An der Börse las der Verkehr ruhiger, der Einheitsmarkt infolge etwas vermehrter Verkaufsanträge des Publikums schwach. Verhältnismäßig gut gehalten war der Montanmarkt. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent Brief. Die gestrige vorübergehende Schwanna ist gemittelt.

Franfurter Börsebericht vom 18. Juni. Die schwache Haltung die gestern bereits hervortrat, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Die Tendenz war hilflos. Bestimmend wirkte die Herabsetzung der Protraktion in Oesterreich. Es lauen vielfach Verkaufsbefehle vor. Auch Realisation machte sich bemerkbar doch war das Angebot nur geringfügig am Wollanmarkt waren arduere Rückgänge zu verzeichnen. Deutsche Anleihen blieben behauptet. In fremden Staatsanleihen vorwiegend Geschäft, und den Rumoren angetrieben hätte.

Berlin, 17. Juni, Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

| | 15. Juni 1918 | | 17. Juni 1918 | |
|----------------------|---------------|--------|---------------|--------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Dänemark | 253.50 | 254.75 | 253.50 | 254.00 |
| Dänemark | 160.25 | 160.75 | 159.50 | 160.00 |
| Schweden | 176.25 | 176.75 | 175.25 | 175.75 |
| Norwegen | 160.25 | 160.75 | 160.25 | 160.75 |
| Schwiz | 131.50 | 131.75 | 130.25 | 130.75 |
| Oesterreich-Ungarn | 64.05 | 64.15 | 63.25 | 63.55 |
| Bulgarien | 79.00 | 79.50 | 79.00 | 79.50 |
| Konstantinopel | 20.25 | 20.50 | 20.15 | 20.25 |
| Madrid und Barcelona | 103.00 | 104.00 | 103.00 | 104.00 |

Aus Bädern und Kurorten.

Bäderkreuzen. Brückenau 740, Ems 8887, Friedrichroda 8845 (2452 Kurorte und 1402 Bädern), Kissingen 8086, Kurbad 9065, Kuranach 7689, Marienbad 571, Rausch 16 284, Reichenbach 8897, Orb 1277 (1128 K. und 154 B.), Salschlitz 1498, Salzungen (Thür.) 964, Soden (Thür.) 1548, St. Blasien 1810, Wiesbaden 40 277 (28 283 K. und 16 994 Bädern).

Briefkasten.

G. Diebich. In Kriegsdienstjahre Gerate verlieren für ihre Person den Anford auf Erhaltung. Jedoch kann durch den Kommandeur des Bataillons oder der Abteilung, der der Kriegsdienst im Heide zuletzt angehört hatte, die Wohnung oder einen Teil derselben an Angehörige des Kriegsdienstes bewilligen. Als Angehörige gelten in solchen Falle auch Eltern, Großeltern und Geschwister. Voraussetzung ist, daß sich diese Angehörigen in bedürftiger Lage befinden. Dies ist durch die Kriegsbürde zu beglaubigen. Ein Antrag auf Auszahlung der Wohnung ist an den Trupenteil zu richten, dem der Kriegsdienst zuletzt angehört.

Frauen von Würde

entfagen freudig allem Goldgeschmeide, wenn das rote Metall im Besitz des Vaterlandes zu Sieg und Frieden hilft. Frauen und Mädchen, geht zu den Goldankaufsstellen, gebt Gold zur Wehr, nehmt Eisen zur Ehr!

Juwelen- und Gold-Ankaufsstelle für Bielefeld 16.-23. Juni.

Jede vorsichtige Hausfrau kauft jetzt schon

Konserven-Gläser, Gummiringe.

Vorräthig bei **Nietzschmann**, Wiesbaden. (396g)

Der Stadtkaufmann der vorliegenden Nummer liest ein „Bericht für die Ludendorff-Expedition“ bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Schriftleitung: **Herbert Weidmann**.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: **H. Weidmann**; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit: **G. C. Diegel**; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: **G. Diegel**; für die Anzeigen: **L. S. J. Diegel**; Druck in Wiesbaden.

Verlag v. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Verlag G. m. b. H.



Statt besonderer Anzeige.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, stets treuer Ältester Sohn und Bruder

Füsilier Hans Schüssler, stud. phil.

ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse.

am 6. Juni nach kurzer schwerer Kriegsteilnahme den frühen Tod fürs Vaterland gestorben ist. Er hatte soeben sein 19. Lebensjahr vollendet und ist seinen Eltern immer ein Sohn ungetrübter Freude und Hoffnung, seinen Geschwistern ein liebevolles Vorbild gewesen.

Wiesbaden, den 17. Juni 1918.
Luisenstraße 34.

Pfarrer Schüssler und Frau
Clara geb. Stähler, mit Heinrich,
Eberhard, Martin u. Erika Schüssler.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Sonntag verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalls der

Major à la suite des Mecklenburgischen Kontingents

Herr Elert von Lortzow

aus dem Hause Klaber.

Namens der Hinterbliebenen

von Lortzow-Klaber

Frau von Mülmann geb. von Barby.

Beisetzung vom Trauerhause Adolfsallee 21, Mittwoch, den 19. Juni, 11 1/2 Uhr vormittags.

19926

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

Korken

Zett- und Weinkorken sowie Celluloid u. Filmabfälle kauft stets
Schiff, Marktstr. 13.

Familien-Auskünfte

über Vermög., Kauf, Ehe, Verloben allerorts
Georg J. G. G.
in Ehe, Alimentat., Zins- und Strafprojekten, zwerl. streng rechtl. Währ. erste Provis. Kostenl. Ratsh. und Antr. unaufl. Rudert. Weltweit. Auskünfte
„Globe“
Berlin W35, Potsdamerstr. 114

≡ Sie spielen sofort ≡



Mandoline
Leute oder Gitarre ohne jede Verstellung nach palam. gesch. System
Be-De-De
Halt 7/8
40 Lieder Nr. 115
Dressel-Böttcher,
Frankfurt a. M., Hohenstaufen-Str. 21



Gesundes, trockenes
Buchenscheitholz 5.25
offenfertig bei Abnahme von 10 Zfr.
selt gespaltenes
Anzündholz 6.25
der Zentner frei Keller
Ludwig Jung
Reinigungshandlung
Bismarckring 52
Fernsprecher 959

Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Mieta von herrschaftl. Villen und Etagen weist nach 4428
J. Chr. Glücklich,
Tel. 6658, Wilhelmstr. 56.

Juwelen- und Goldankaufswoche für die Provinz Hessen-Nassau!

Schirmherr: Sr. Exzellenz Staatsminister von Crott zu Solz, Oberpräsident der Provinz.

Deutschland ringt um seine Zukunft! Die Grundlage der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft ist der Goldbestand der Reichsbank und die Möglichkeit, uns im Ausland Guthaben zu schaffen. Hierzu dient die Abgabe allen Goldes, in Münzen, Schmuckstücken und Geräten, sowie die Vergabe von Juwelen zum Verkauf ins Ausland. — Wohl ist die Bürgerschaft Wiesbadens zu diesem vaterländischen Dienst aufgerufen und freudig sind gar viele dem Rufe gefolgt. Die lange Dauer des Krieges zwingt aber erneut und dringlich, nochmals alle Kreise aufzufordern, ihre Juwelen darzubieten und alles Gold gegen Erzielung des vollen Goldwertes an die Goldankaufsstelle abzuliefern. Die Tage vom 16. bis 23. Juni sollen zu diesem Zwecke für die Provinz Hessen-Nassau als besondere

Juwelen- und Goldankaufswoche

gelten, wie solche in andern großen Städten und Provinzen bereits stattgefunden haben. Wiesbaden wird hierin an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen. „Wenn in dieser Stunde der Entscheidung jeder Deutsche wüsste, wie sehr er durch die Hingabe seines Juwelen- und Goldbesitzes dazu mithilft, uns den Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete zu sichern, niemand würde das geforderte Opfer verweigern“, — so hat sich der Präsident der Reichsbank an das deutsche Volk gewandt. Welch' geringes Opfer, angehts der Verluste an Hab und Gut, die uns getroffen hätten, wenn der Krieg auf deutschem Boden wütete!

Möge deshalb auch Wiesbadens Bürgerschaft sich des Ernstes der Stunde bewusst werden und sich weitherzig ihres Besitzes an Juwelen und Gold entäußern, im Interesse ungeschwächter Erhaltung unserer Wehrkraft und zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Zukunft.

Gold- und Silberankaufsstelle Marktstr. 14 während der Juwelen- und Goldankaufswoche täglich geöffnet von 10-1, 3-5 Uhr, Sonntags von 10-1 Uhr.

Der Ehrenausschuß der Gold- und Silberankaufsstelle Wiesbaden.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. Juni:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Imer,

Städt. Kapellmeister.

1. Fest-Ouverture in A-dur

2. Variationen a. d. „Coppella-

Suite“ Dellbes

3. Erinnerung an Chopin, Fant.

4. Kriegslied der Deutschen

5. Ouverture z. Oper „Martha“

6. Melodie A. Rubinstein

7. Fantasie a. d. Op. „Traviata“

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Imer,

Städtischer Kapellmeister.

1. Ouverture z. „Ein Sommer-

nachtstraum“ A. Tomas

2. Drei spanische Tänze

3. Solvejgs-Lied a. „Peer Gynt“

4. Fantasie aus der Oper „Der

Waffenschmied“ Lortzing

5. II. ungarische Rhapsodie

6. I. Finale a. d. Oper „Faust“

7. Ballettmusik (4 Sätze)

Kinephon.

Kommische 1. = Berliner Hof

Die seltsame Geschichte

— des Baron Torelli —

Tragödie in 4 Akten.

Die Schlacht am Winterberg

Am Scheidewege

Theater-Schauspiel in 4 Akten.



Den Kriegsbeschädigten Wiesbadens

kommt das hier für die

Ludendorff-Spende

vom 15. bis 23. Juni gesammelte Geld zu Gute!

Ein mächtiger Ansporn für alle Mitbürger

Wer ein Herz hat für die tapferen Feldgrauen Söhne unserer Vaterstadt, der säume nicht mehr und spende sofort und reichlich!



Chalia

Die Liebe zur Scholle !!
Schauspiel in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Gertrud Heindl u. Herm. Valentin
(früher am Kgl. Hoftheater
Wiesbaden)

Maxe & Co.
Lustspiel in 3 Akten m. Lu. Stnd.
Reizvolle Bilder aus dem Spreewald.

MONOPOL

Das verzerrte Verband!
Drama in 4 Akten u. einem Vorspiel
Neue Aufnahmen aus d. Reihen
vom Kgl. Bild- und Filmmat.
So geht's bei Hofe zu
Köstliches Lustspiel.

Von der Reise zurück

Geh. San.-Rat

Dr. Ramdohr.

Prof. Dr. Touton

hält wieder an Werktagen um
11 Uhr Konsultationsstunde.

Gefittet wird: Glas, Marmor
Kunstabbeuthe aller Art
(Porzellan feuerfest im Wasser
haltbar). Puffenplatz Nr. 6 bei
D. Uhlmann.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 Uhr. St. Carl. H. D.

Dienst- und Freispieler sind aufgehoben.

Vorverkauf von Emil Claar, gesprochen von Fr. von Hansen.

Diesmal:

Die Reiterkrieger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Herr de Marco

Herr Scherer

Herr Ober

Herr von Schöndorff

Herr Seiffel-Winkel

Herr Schud

Herr Dietrich

Herr Eulich

Herr Peder

Herr Vradt

Herr Wulst

Herr Streib

Herr Daas

Herr Overhoff

Herr Daas

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Herr Schmidt

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte

Ausstellung

im Festsaal des Rathauses vom 15. Juni bis 1. Juli

„Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg“

Geöffnet täglich von 9-1 und 3-7 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Samstags Nachmittags und Sonntags 25 Pfg.

Ortsausschuß der Ludendorff-Spende.

Handwerker-Versammlung.

Im Einvernehmen mit dem Innungsausschuß werden die

Vorstände und Mitglieder aller Wiesbadener Handwerker-

Innungen auf

Donnerstag, den 20. Juni 1918, abds. 8 1/2 Uhr in die „Wartburg“

eingeladen. Es handelt sich um den weiteren Ausbau der Orga-

nisation, angehts der gegenwärtigen Lage und der Zukunft

des Handwerks, insbesondere hinsichtlich seiner Selbständigkeit

und der Rohstoffversorgung.

Die Verhandlungen werden durch einen entsprechenden Vor-

trag des Sondirus der Handwerkskammer eingeleitet werden.

Die Handwerkskammer.

Freiwillige Krankenpflege!

Ende dieses Monats beginnt eine neuer Lehrgang zur

Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz. Frauen

und Mädchen mit guter Schulbildung, die das 20. Lebens-

jahr vollendet haben, können sich zur Teilnahme anmelden

im königlichen Schloß, Zimmer 32, täglich zwischen 10-12 Uhr.

Samariterabteilung des Vaterländischen Frauenvereins.

(Abteilung V des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz.)

Residenz-Theater.

Operetten-Schauspiele — Direktor: Robert Kaveler.

Stellvert. Direktor: Fritz Zedloff.

Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 3.30 Uhr. Halbe Preise.

Kinder- und Schüler-Vorstellung:

Struwwelpeter.

„Höllg Nucknacker“ — „Im Himmel und auf der Erde“ von Dr. Heinz

Hoffmann, mit 100 bunten Lichtbildern.

„Ein lustiger Abendnachmittag“ von Baron Geis von der Rapp.

Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7.30 Uhr.

Vorverkauf von Emil Claar, gesprochen von Wilhelm Chandon.

Diesmal:

Die ungetreue Adelheid.

Schwank-Operette in 3 Akten von Jynas Brandl und Kurt Sponer.

Musik von Franz Werber.

Spielleitung: Stellvert. Direktor Fritz Zedloff. Mus. Leitung: Albert Ding

Stefan von Seidelndorf. Wingen Pöhl

Cornelius Krenzlinger, sein Onkel. Dr. Alfred Klein

Adelheid Kottmann. Amalie Wolf

Jnosens Goldmann, Verwalter. Georg Kay

Käthe Epymos. Emil Schäfer

Allian Tschner. Heinz Gerlich

Barbara Tschner. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

Gisela. Rose Dorn

M1214

Verlage E. Lehmann, Magdeburg 161.